

# Von Aktanten und Netzwerken – ANT und Heritage Studies<sup>1</sup>

JULIA BINDER

---

## ZUSAMMENFASSUNG

Mit ihrer Kritik an einem Materialitätsbegriff als Container, Kontext oder Hintergrund für soziale Interaktionen proklamieren Bruno Latour, John Law und Michel Callon einen Paradigmenwechsel. Sie fordern eine gleichberechtigte Berücksichtigung gegenständlicher und nichtgegenständlicher Handlungsträger. Objekte und Dinge werden aus dieser Perspektive zu Aktanten. (Post)industrielle Produktionsstätten als Aktanten und Zusammenfassungen industrieller Relikte (Landschaften) als Assemblages sind aus der Akteurs-Netzwerk-Perspektive ein höchst dynamisches Forschungsfeld. Den Blick auf industrielle Relikte der Moderne zu lenken bedeutet, die Muster von Aktanten und Akteuren innerhalb heterogener Netzwerke nachzuzeichnen.

Die Frage zum Umgang mit diesen Hinterlassenschaften richtet sich auf das Spannungsverhältnis zwischen Kontinuität und Wandel: Wie werden diese Netzwerke geschaffen, wie werden sie gehalten oder auch, wie werden sie zerstört?

Relikte der Moderne legen nicht Handlungen fest, sondern können sie einräumen, hervorbringen, beeinflussen oder verhindern. Relikte der Moderne sind ein Ausdruck von Machtrelationen als Wirkungen heterogener Netzwerke. Sie sind Symbolträger sozialer Hierarchien, sie sind Vergegenständlichungen sozialer Ungleichheiten. Relikte bewegen sich periodisch zwischen ihrer Rolle als Mittler und Beschleuniger und ihrer Rolle als Hintergrund und Struktur. Sie repräsentieren Wandel in ihrer Veränderung von Wirksamkeit zu Menschen, sie repräsentieren Kontinuität in Bezug auf ihre Struktur und Substanz.

Dieser Beitrag führt Begrifflichkeiten aus der Akteurs-Netzwerk-Perspektive mit Denkmal und Erbe zusammen und diskutiert die Akteurs-Netzwerk-Theorie (ANT) am Beispiel des ehemaligen DDR-Rundfunks in Berlin-Niederschöneweide als diskursweiternden Ansatz für die Heritage Studies, der neue kritische Lesearten ermöglicht.

## Alles ist Akteur und Netzwerk

Verschiedene Denkansätze sind nach Darryl Cressman (2009)<sup>2</sup> an die Akteurs-Netzwerk-Theorie (ANT) geknüpft. Mit Foucaults Machttheorie, der Übertragungs-Philosophie von Michel Serres<sup>3</sup> und einem radikalen Verständnis von Wissensproduktion nach Thomas Kuhn (1962)<sup>4</sup> bilden die Science and Technology Studies (STS) mit Michel Callon, John Law und Bruno Latour die Vorläufer für einen neuen Zugang für die Analyse sozialer Transformationen.

Ein erstes Charakteristikum der ANT ist das Oxymoron Akteur-Netzwerk. Wie kann eine Entität gleichzeitig Akteur und Netzwerk sein? Nach ANT ist alles Akteur und Netzwerk und variiert nach Betrachterperspektive. Materialitäten bilden aus dieser Blickrichtung keinen Hintergrund für soziale Interaktionen, sondern fungieren als nichtgegenständliche Handlungsträger. Das Attribut ‚sozial‘ ist nach John Law (1992)<sup>5</sup> nicht allein mit Personen, sondern auch mit Dingen zu verbinden. Dabei scheinen Dinge auf den ersten Blick statisch. Bruno Latour und Albena Yaneva schreiben hierzu: „[...] the problem with buildings is that they look desperately static. It seems almost impossible to grasp them as movement, as flight, as a series of transformations.“<sup>6</sup> Die materielle Konstitution eines Ortes formt nach ANT keinen räumlichen Behälter, in dem soziale Interaktionen stattfinden. Materialität strukturiert konstitutiv mit einer zweifachen Funktion als Strukturträgerin und Strukturgeberin. Bruno Latour (2007)<sup>7</sup> spricht hier von ‚Aktanten‘. Dem folgend legen Aktanten nicht Handlungen fest, sondern können sie konstitutiv einräumen, hervorbringen, beeinflussen oder verhindern.

Aktanten als nichtgegenständliche Handlungsträger bilden ortsspezifische Netzwerke aus. Folgt man diesen Prämissen der ANT, dann geht es um Fragen wie: Welche verschiedenen Interessenslagen können am Ort identifiziert werden? Auf welche Art und Weise sind diese miteinander verknüpft? Wie konkurrieren sie miteinander?

Die Akteurs-Netzwerk Perspektive nimmt dabei einen Standpunkt abseits soziologischer Kategorisierungen ein. John Law und Michel Callon folgend, werden nicht Interaktionen zwischen Individuen aufgezeichnet, sondern die Wege, in denen Rollen definiert und zugeschrieben werden<sup>8</sup>. Ludmilla Meyer Montenegro und Sergio Bulgacov schreiben hierzu: „Non-humans can only interact with humans on account of key processes, such as translation, articulation, delegation and displacement to other areas or levels.“<sup>9</sup> Das bedeutet, mit Hilfe der ANT lassen sich Verbindungen oder Assoziationen nachzeichnen. Gegenständliche und nichtgegenständliche Handlungsträger sind über Prozesse der Aushandlung und Übersetzung miteinander verbunden. Die zu untersuchenden heterogenen Figurationen von Akteuren wirken am Ort parallel. Das Akteur-Netzwerk ist nicht die Quelle von Handlungen, sondern die Wirkung dieser. Es gibt in ANT keine Kausalitäten, sondern einzig Effekte. ‚Sozial‘ beschreibt für ANT einen Verknüpfungstyp von nicht-sozialen Dingen, ‚sozial‘ ist eine Bewegung von Assoziationen.<sup>10</sup>

Eine zentrale Kritik an der Akteurs-Netzwerk-Theorie ist ihre Operationalisierung. Wie kann eine Wissenschaft des ‚Nachzeichnens der Assoziationen‘<sup>11</sup> in ein konkretes empirisches Forschungsdesign übersetzt werden? Welche methodologischen Herausforderungen birgt der Vorschlag einer ‚generalisierenden Symmetrie‘ nach Callon?<sup>12</sup> Was bedeutet die Forderung Richie Nimmos,<sup>13</sup> ontologische a-priori Kategorisierungen zu vermeiden für die Untersuchung sozialer Phänomene? Ist ein von Darryl Cressman beschriebenes „ontological leveling“<sup>14</sup> anwendungsorientiert überhaupt möglich?

Der hier gewählte Forschungsgegenstand zeigt exemplarisch die Rolle von Materialitäten im Prozess der Aushandlung und Übersetzung materieller Relikte. Ein wichtiges Kriterium für das Nachzeichnen von Verknüpfungen ist die zeitliche Dauer der empirischen Forschung. Über sechs Jahre wurden räumliche Transformationen vor Ort begleitet und empirisch dokumentiert. Ein weiterer Fallstrick der Operationalisierung ist die Umsetzung einer generalisierenden Symmetrie.<sup>15</sup> Heißt diese Forderung übertragen, dass die Netzwerke synchronisiert werden und dabei eine Relevanz, Gewichtung, Priorisierung und Bewertung der Akteurs-Netzwerk Konstellationen nicht vorgenommen werden kann? Die generalisierende Symmetrie bezieht sich nur



Abb. 1: Funkhaus Nalepastraße (2017)

auf den Einbezug gegenständlicher Handlungsträger als Konnektoren oder Mittler.

Nun schließt daran die Frage zu Machtrelationen: Wie sind einige Netzwerke einflussreicher als andere? Inwiefern kommt es zu Stabilisierungen spezifischer Netzwerke, welche Rolle bei Aushandlung und Übersetzung spielen dabei gegenständliche Handlungsträger? Um uns diesen Fragen anzunähern, möchte ich das Berliner Fallbeispiel vorstellen.

### **(Post)industrielles Erbe in Berlin-Niederschöneweide**

Das Spreeufer in Berlin-Niederschöneweide zeichnet sich durch einen hohen Anteil an Gewerbeflächen aus. Im Zuge von Industrialisierung und expandierenden Produktionsstätten wurden in Niederschöneweide Wohnsiedlungen in räumlicher

Nähe zu den Fabriken errichtet. Zur Zeit der Nationalsozialisten ist Niederschöneweide ein wichtiges Standbein der Rüstungsproduktion. Viele Fabriken wurden während des Zweiten Weltkriegs durch Bomben teilweise oder vollständig zerstört. Die Frage von Nachnutzung von industriellem Erbe stellte sich in Niederschöneweide bereits vor 70 Jahren, als teilkontaminierte industrielle Relikte mit Altlasten einer Nutzung zugeführt werden sollen.<sup>16</sup> Eine Furnierfabrik am Spreeufer in Berlin-Niederschöneweide ist eng mit der Teilung der Stadt verknüpft.

Die Genese des Ortes steht exemplarisch für die Dopplung der Institutionen in den jeweiligen Teilstädten und ist zurückzuführen auf die Einteilung Berlins in vier Sektoren. Demnach lag das hauptstädtische Haus des Rundfunks im britisch kontrollierten Sektor in West-Berlin. Die ehemalige Reichsrundfunkzentrale der Nationalsozialisten wurde mit dem Einmarsch der Roten Armee im Mai 1945 besetzt, so dass der Ort unter sowjetischer Hoheit stand. Im Zuge der sich zuspitzenden politischen Lage sperrten die Sowjets 1948 sämtliche Land- und Wasserwege zur Hauptstadt ab. Über elf Monate hinweg versorgte eine Luftbrücke die

Stadt. Das Vorhaben, den Viermächte-Status Berlins aufzuheben, scheiterte.

Nach der Gründung von BRD und DDR im Frühjahr und Herbst 1949 war der Aufbau eines räumlich autarken Rundfunks im Ostteil der Stadt oberste Priorität der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Die Wahl fiel auf eine während des Krieges zerstörte Holzverarbeitungs- und Furnierfabrik am Fluss. Mit wenigen Industrieanlagen in unmittelbarer Nähe erschien die spärlich besiedelte Gegend passend für die Umsetzung des Großprojektes. Der Architekt Franz Ehrlich und der Toningenieur Gerhard Probst leiteten die architektonische und rundfunktechnische Umsetzung unter der Bauleitung des staatlichen Rundfunkkomitees. Die Fabrik wurde entkernt, mit Einfassungen, Lisenen und Dachkanten aus Sandstein versetzt und als viergliedriges, durch Übergänge verbundenes Gebäudeensemble mit Ziegelfassadenverkleidung zwischen 1951 und 1956 errichtet. Die von Ehrlich gewählte Bauweise erklärte die strenge, funktionalistisch ausgerichtete Form zu ihrem Leitmotiv und unterscheidet sich darin von dem in den 1950er Jahren bevorzugten klassizistischen ‚Zuckerbäcker‘-Stil.



Abb. 2: Zufahrt mit Eisentor und Wärterhäuschen (2017)

Der Architekt Franz Ehrlich arbeitete mit Bestand. Er entkernte die Furnierfabrik und legte die Fundamente für die Narrative des Ortes als DDR-Funkhaus Nalepastraße. Von Mitte der 1950er Jahre bis 1990 wirkte der Ort als zentrale Produktionsstätte für Hörfunk der Deutschen Demokratischen Republik und war gekennzeichnet von zusätzlichen Anbauten, einer politisch-strategischen Funktion und einer beständigen räumlichen Expansion. Die lokale Infrastruktur umfasste ein Sammelsurium für alltägliche Versorgungsleistung, so z.B. einen Friseursalon, eine Reinigung, eine Wäscherei, eine Sauna, eine Poliklinik, eine Schusterei, einen Klempner, eine Tischlerei oder eine Malerwerkstatt. Die Furnierfabrik transformierte zu einem architektonisch von der Umgebung abgegrenzten Ganzen, das einzelne Elemente einander zuordnete und seinen Nutzer und Nutzerinnen erlaubte, außerhalb allgemeingültiger Öffnungszeiten ihrer Arbeit nachzugehen.

Mit dem Einigungsvertrag vom 3. Oktober 1990 regelte Artikel 36 das weitere Procedere: der Rundfunk war als gemeinschaftliche, staatsunabhängige, rechtsfähige Einrichtung bis zum 31. Dezember 1991 weiterzuführen. Die Furnierfabrik wurde zur ‚Einrichtung nach Paragraph 36‘. Ein

Interviewpartner schildert den Namensverlust mit folgenden Worten:

*„Interessant ist, dass man ja gar keinen Namen hier findet, sondern man hat immer von Einrichtung gesprochen. Das ist die Einrichtung hier. Gar keinen Namen hat's mehr gekriegt.“*

Ab dem 1. Januar 1992 sind die Neuen Bundesländer und das Land Berlin Gesamteigentümer. Sie beauftragen eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, das Rundfunkvermögen zu verwalten und zu verwerten. Anfang der Jahrtausendwende kursieren verschiedene Nutzungsmodelle in den überregionalen Zeitungen, die Rede ist von einem Tonzentrum Berlin, einem Gelände-Freizeitpark oder einem Gewerbe-Wassersportzentrum. Der Tagesspiegel berichtet am 18. Januar 2001 über einen Musikerlebnispark mit Soundshows, Klanggarten und einem Musik-Shopping-Center. Die ländergeführte Verwaltungsgesellschaft meldet im Jahr 2004 Insolvenz an. Das gesamte Grundstück von 31.000 Quadratmetern wird Ende 2005 für 350.000 Euro an einen privaten Käufer veräußert. Der zum Verkauf befragte Anwalt gibt die hohen Betriebskosten als ausschlaggebenden Faktor für den Verkauf an: das



Abb. 3: Wand mit Heizung (2017)

Gesamtobjekt war „einfach zu groß, um in besonderer Vollständigkeit erhalten zu werden“.

Das Grundstück wird in drei Teilgrundstücke eingeteilt. Ein Investor kauft 2007 das während der 1990er Jahre unter Denkmalschutz gestellte Rundfunk-Ensemble für 3,5 Millionen Euro. Die Integrität des Ensembles ist nicht mehr gegeben. Die ehemalige Furnierfabrik scheint weiterhin ohne zukunftsweisendes Nutzungskonzept. Ein Interviewpartner kommentiert:

*„Also, nach dem, was ich immer so sporadisch in den letzten Jahren gelesen habe über die gescheiterten Investoren und dem Eindruck, den diese Gegend da jetzt hinterlässt, kann ich mir nicht vorstellen, dass dieses Areal eine Zukunft hat. Also, es liegt zwar wunderbar am Wasser und eigentlich müsste*

*das hervorragend funktionieren, aber ich glaube, so wie der Vergnügungspark [Spreepark, Anm. d. Verf.] da gescheitert ist, glaube ich, das ist so ein Zeichen, dass auch dieses Gelände einfach zu weit abliegt von den mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbaren Achsen.“*

Doch die Konstellationen vor Ort ändern sich ein weiteres Mal. Sieben Jahre später wechselt das Funkhaus erneut den Besitzer. Die Ära des „kontrollierten Verfalls“ scheint beendet, die architektonische Neugestaltung schreitet fort, um die Deutung des Ortes konkurrieren nun Akteur-Netzwerke innerhalb veränderter Rahmenbedingungen.<sup>17</sup> Materialitäten besetzen hierbei die Rolle, Machtrelationen innerhalb sozialer Gefüge zu festigen. Dies möchte ich am Beispiel des Schlüsselbundes illustrieren.

### Der Schlüsselbund<sup>18</sup>

Unser Seminar hat eine Führung mit Barbara. Barbara hat lange Zeit als Redakteurin im Rundfunk gearbeitet. Als wir uns an unserem vereinbarten Treffpunkt vor dem Wärterhäuschen (Abb. 2) treffen, ist sie erkennbar aufgeregt. Die Schlüssel sind nicht an ihrem Platz. Ohne Schlüsselbund kommt sie nicht in die Räumlichkeiten, die sie unserem Seminar eigentlich zeigen wollte. Wer hat den Schlüsselbund an sich genommen? Die unbekannte Variabel ist Diether, ehemals Journalist im DDR-Rundfunk, der mit einer weiteren Besuchergruppe den Kultursaal und die ehemalige Mensa besuchte. Die beiden sind persönlich miteinander bekannt und nach einer längeren Wartezeit werden Schlüssel und freundliche Worte miteinander ausgetauscht. So bekommen wir Zugang zu den inneren Räumlichkeiten des Rundfunk-Ensembles (Abb. 3).

Während unserer Führung durch Gänge, Hallen und Zwischenbereiche (Abb. 4, 5, 6) treten zwei weitere Akteure in Erscheinung, die eine Nutzung und Deutung des Ortes für sich reklamieren. Als wir über einen Hintereingang den großen Sendesaal betreten, findet dort ein Workshop einer bekannten IT-Firma statt. Die Projektverantwortlichen zeigen sich entsetzt, als sie die fachfremde Besuchergruppe dort zwischen den eigenen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen positioniert sehen. Barbara wedelt mit ihrem Schlüsselbund, um den Zugang zu legitimieren. Sie ruft, dass sie die Schlüssel habe. Kurze Zeit später klingelt ihr Mobiltelefon. Es ist



Abb. 4: Schwarzblauer Gang (2017)



Abb. 5: Zwischenbereiche (2017)

kein Verantwortlicher des Funkhauses, wie von ihr erwartet, sondern der Chef von Diether, der sein exklusives Recht äußert, das Areal mit Besuchergruppen zu besuchen. Dem stimmt Barbara nicht zu. Auch sie besitze eine Vereinbarung mit dem Besitzer, das Funkhaus mit Gruppen besuchen zu dürfen. Nach dem Telefonat erscheint Barbara von den Vorfällen sichtbar mitgenommen.

Der Ort ist geprägt von Unklarheit. Es gibt keine deutlichen Zuständigkeiten. Hieraus entsteht ein Vakuum für Handlungen, in denen verschiedene Akteure und Aktanten temporäre Rollen einnehmen. Die eingangs vorgestellten Merkmale für eine ANT-Perspektive sollen nun am Fallbeispiel diskutiert werden.

Barbara und der Schlüsselbund bilden ein Netzwerk. Sie hat die Möglichkeit, über die Schlüssel Zugang zum Inneren des Rundfunk-Ensembles zu erhalten. Sie kennt viele Personen, die am Ort arbeiten. Die Strukturen der parallel wirkenden Netzwerke bleiben unerschlossen.

„The guide really explained her experience. For me it was worse than before. She showed us buildings. Everybody knew her, to see how she was

*connected was very interesting, everyone was doing something different. The building is in the process of changing [...].“<sup>19</sup>*

Verschiedene Narrative konkurrieren über die Interpretation des Ortes. Dies zeigt sich an den drei verschiedenen Akteur-Netzwerken, die während der Führung in Erscheinung treten. Barbara, Diether und der Reiseveranstalter sind persönlich bekannt, sie kennen ihre Namen und haben ihre Telefonnummern. Der Schlüsselbund ermöglicht und legitimiert damit ihren Zugang.

„She really wanted to give the tour, she wants to tell her story, it is not an official tour, there is a battle of who is telling the story of the place. There is a lot of action going on, you could feel that she was very attached to the place, you felt the transformation.“

Der Schlüsselbund ist aus ANT-Perspektive Aktant für die Aushandlung und Übersetzung. Er interagiert mit Personen und entscheidet über potenzielle Prozesse der Aushandlung.

„The building is in between of its past use and the past. You can see it here quite well. The keys. Every-



Abb. 6: Halle (2017)

*thing was decided on the keys. You are never sure in what position people are. And we met some of the conference people. They refused us, but she had the key. You felt that she had the right. You saw this battle of people quite lively, but you really felt unofficial heritage. If you have the right contact, the whole area is open to the public. There are no clear rules, this is a strange feeling, who is in charge, there is no coordination."*

ANT bietet uns in diesem Fall die Möglichkeit, das Augenmerk auf Akteur-Netzwerke zu lenken, die nicht der offiziellen Deutungsweise entsprechen. Die vielerorts gelobte Akustik der Sendesäle kommt nicht zur Sprache, denn sie war nicht bedeutend. Von Bedeutung hingegen waren die Schlüssel, die Zugang legitimierten.

### **Multidimensionalität von Praktiken**

Die Aushandlungen um Gegenwart und Vergangenheit erfolgen über Materialitäten und Praktiken und sind empirisch dokumentierbar. Beobachtungen zeigen relationale Netzwerke, die örtlich lokalisiert werden können. Netzwerke sind hier als konzeptionelle Dualität zu verstehen, die sowohl eine Form als auch einen Prozess beschreiben. So sind Netzwerken [als Verb] und Netzwerke [als Substantiv] co-konstitutiv, sie sind untrennbare Dimensionen desselben Phänomens, das Barbara repräsentiert: Sie nutzt ihre Netzwerke, um mithilfe gegenständlicher Handlungsträger, hier die Schlüssel, ihre Aneignung des Ortes weiterzugeben.

Die Aufgabe der Forscherin nach der Prämisse einer ‚Soziologie der Assoziationen‘ ist das Nachzeichnen dieser Prozesse, welche Aktanten, welche Netzwerke, welche Assemblages, welche Prozesse des Ein- und Ausblendens historischer Schichten in einem gegebenen historischen Moment aufzufinden und nachzuzeichnen sind. Wir können ANT als eine Ethnographie der gegenwärtigen heterogenen Prozesse bezeichnen.

Einer Kritik an Verzerrung der Perspektiven wäre das Potenzial gegenüberzustellen, asymmetrische Machtrelationen darzustellen. So beschreiben Thorsten Dame und Marion Steiner: „[...] eine besondere Bedeutung für den Sendebetrieb hatte das Gebäude B mit den beiden Sendesälen und einem bogenförmigen Anbau, der kleine und größere Aufnahmebereiche für Musik und Hörspiele beherbergt.“<sup>20</sup> Die besondere lokale Akustik war in dem hier dokumentierten Kontext ohne Relevanz und wurde daher nicht repräsentiert.

Wie können wir nun Heritage mit ANT zusammendenken? Die empirischen Ergebnisse der Untersuchung sowie die Gleichzeitigkeit verschiedener Netzwerke weisen eine Ähnlichkeit zu „Dissonant Heritage“ nach John Tunbridge und Gregory Ashworth<sup>21</sup> auf. Die beiden Autoren haben die Zuschreibung ‚dissonant‘ aufgegriffen, um die Koexistenz verschiedener Perspektiven zu verdeutlichen. Wie bereits Albena Yaneva konstatiert, ist die ANT den STS-Studies entwachsen und findet in anderen disziplinären Feldern ihre Anwendung.<sup>22</sup> Der ANT-Ansatz kann im Kontext der Heritage Studies dazu beitragen, die Multidimensionalität von Praktiken bei den Aushandlungen von Heritage zu entfalten, zu stabilisieren und wieder zusammenzusetzen.<sup>23</sup> Dabei zeigt sich die symbolische Interpretation und Aneignung eines Ortes als prozesshafte Synchronität verschiedener Akteur-Netzwerke. Ganz im Sinne der „temporal-spatial envelops“ nach Doreen Massey<sup>24</sup> rekurren verschiedene Akteurskonstellationen auf Narrative und Materialitäten, um die Interpretation eines Ortes auszuhandeln. Diese Rollen-Zuschreibungen sind temporär. Im Rundfunk Nalepastraße ist der große Sendesaal für die eine Gruppe identifikationsstiftend, während es für die andere Gruppe nur ein Tagungsort mit ‚schöner Kulisse‘ ist.

## Abbildungsnachweis

1–6 Julia Binder

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Dieser Artikel fußt methodisch auf empirischen Daten meiner Doktorarbeit in der Stadt- und Regionalsoziologie an der Humboldt-Universität zu Berlin, vgl. Binder, Julia: *Stadt als Palimpsest*, Berlin 2015. Mein Dank geht auch an die Studierenden der Heritage Studies und Stadt- und Regionalplanung im Master-Seminar ‚Contesting Heritage and Planning‘, das im Sommersemester 2017 am Institut Stadtplanung der BTU Cottbus-Senftenberg stattgefunden hat.
- <sup>2</sup> Vgl. Cressman, Darryl: A Brief Overview of Actor-Network Theory: Punctualization, Heterogeneous Engineering and Translation, in: [www.sfu.ca/cprost/reports.html](http://www.sfu.ca/cprost/reports.html), (4. Januar 2018), 2009, S. 1–17
- <sup>3</sup> Vgl. Brown, Steven: Michel Serres: Science, Translation and the Logic of Parasite, in: *Theory, Culture and Society*, 19 (3), 2002, S. 1–27
- <sup>4</sup> Kuhn, Thomas: *The Structure of Scientific Revolutions*. Chicago 1962
- <sup>5</sup> Vgl. Law, John: Notes on the theory of the actor-network: ordering, strategy and heterogeneity, in: *Systems Practice*, 5 (4), 1992, S. 379–393
- <sup>6</sup> Latour, Bruno / Yaneva, Albena: „Give me a gun and I will make all buildings move“: An ANT’s view of architecture, in: *Explorations in Architecture: Teaching, Design, Research*, hg. v. Reto Geiser, Basel 2008, S. 80–89
- <sup>7</sup> Vgl. Latour, Bruno: *Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft. Einführung in die Akteur-Netzwerk-Theorie*. Frankfurt am Main 2007
- <sup>8</sup> Vgl. Law, John/ Callon, Michel: Engineering and Sociology in a Military Aircraft Project. A Network Analysis of Technological Change, in: *Social Problems*, 35 (3), 1988, S. 284–297, ebenda S. 285
- <sup>9</sup> Meyer Montenegro, Ludmilla / Bulgacov, Sergio: Reflections on Actor-Network Theory, Governance Networks, and Strategic Outcomes, in: *BAR*, 11 (1), 2014, S. 107–124, ebenda S. 112
- <sup>10</sup> vgl. Latour, Bruno 2007 (wie Anm. 7) S. 17, 410
- <sup>11</sup> vgl. Latour, Bruno 2007 (wie Anm. 7) S. 16–17
- <sup>12</sup> Vgl. Callon, Michel: The Sociology of an Actor-Network: The Case of the Electric Vehicle, in: *Mapping the Dynamics of Science and Technology: Sociology of Science in the real World*, hg. v. Michel Callon / Arie Rip / John Law, London 1986, S. 19–34
- <sup>13</sup> Vgl. Nimmo, Richie: Actor-network theory and methodology: social research in a more-than-human world, in: *Methodological Innovations Online*, 6 (3), 2011, S. 108–119
- <sup>14</sup> Cressman, Darryl 2009 (wie Anm. 2), ebenda S. 4
- <sup>15</sup> Vgl. Latour, Bruno: *We have never been modern*. Pearson 1993, ebenda S. 94
- <sup>16</sup> Der Verein Industriesalon Schöneeweide e.V. widmet seine Arbeit der Dokumentation von Industriekultur im Berliner Bezirk Niederschöneeweide
- <sup>17</sup> Zur Gestaltung, Umformung und Authentizitäts-Debatten ist ein weiteres Paper der Autorin in Arbeit
- <sup>18</sup> Vgl. Bruno Latour: *Der Berliner Schlüssel*. Berlin 2015
- <sup>19</sup> Die Zitate basieren auf den schriftlichen Memos, die nach dem Besuch des Funkhauses angefertigt wurden. Die Seminarsprache war englisch und die Fragmente wurden in Originalsprache belassen.
- <sup>20</sup> Dame, Thorsten / Steiner, Marion: *Funkhaus Nalepastraße*, hg. v. Berliner Zentrum für Industriekultur (BZI), 2014, [http://industriekultur.berlin/web/medien/pdfs/industriekultur\\_17\\_ort\\_funkhaus\\_1496046363/industriekultur\\_17\\_ort\\_funkhaus.pdf](http://industriekultur.berlin/web/medien/pdfs/industriekultur_17_ort_funkhaus_1496046363/industriekultur_17_ort_funkhaus.pdf) (04.01.2018)
- <sup>21</sup> Vgl. Tunbridge, John / Ashworth, Gregory: *Dissonant Heritage. The management of the past as a resource in conflict*. Chichester / New York 1996
- <sup>22</sup> Vgl. Yaneva, Albena: *How Buildings ‚Surprise‘: The Renovation of the ‚Alte Aula‘ in Vienna*, in: *Science Studies*, 1, 2008, S. 8–28
- <sup>23</sup> Vgl. Schnurer, Jos: Bruno Latours Akteur-Netzwerk-Theorie (ANT), in: *Die Berliner Literaturkritik*, 2008, [www.berlinerliteraturkritik.de/detailseite/artikel/bruno-latours-akteur-netzwerk-theorie-ant.html](http://www.berlinerliteraturkritik.de/detailseite/artikel/bruno-latours-akteur-netzwerk-theorie-ant.html) (04.01.2018)
- <sup>24</sup> Vgl. Massey, Doreen: *Space, Place and Gender*. Minneapolis 1994